

## Rezension

Karen Gloy (2010). *Wahrnehmungswelten*. Freiburg: Albert.



Im Science Fiction-Film *STAR TREK – THE NEXT GENERATION* gibt es eine Spielszene<sup>1</sup>, in der einem Androiden mit Namen Data von einer außerirdischen Spezies ein „Hautfetzen“ auf seinem Arm aufgebracht wird. Sinn und Zweck dieser Zwangsoperation ist es, ihm, dem *vollkommenen Technikwesen*, „spüren“ zu lassen, welche Wirkung ein

Windhauch auf der menschlichen Haut auslösen kann: Kitzel, Lust und das Gefühl der leibhaften Existenz.

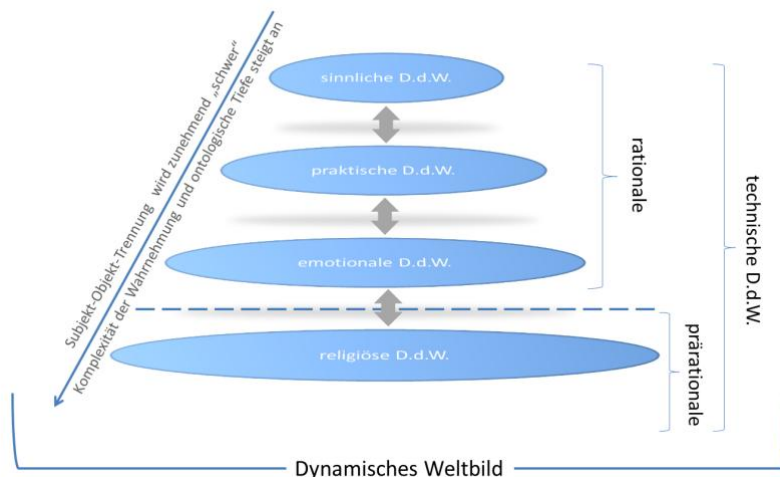
Man könnte denken, dass die Science Fiction-Autoren das Buch „Wahrnehmungswelten“ von Karen Gloy vorab gelesen haben, denn hier geht es zentral um das Phänomen der Wahrnehmung, und am Ende spielen auch Androiden eine Rolle. Gloy hat ihr Buch in der Art eines „Zwiebelmodells“ aufgebaut: In der innersten Schicht, also nah am Phänomenkern, beschreibt sie detailreich die sinnlichen Wahrnehmungen des Fühlens, Schmeckens, Riechens, Tastens und Hörens etc. schreitet über eine pragmatische Schicht fort zu ontologisch tieferliegenden emotionalen und religiösen Wahrnehmungsarten, übersteigt mit der Numinose die Grenze dessen, was wir in der modernen Wissenschaft als Erfahrung gelten lassen, und endet mit einer Mahnung an die aktuelle Robotik-Wissenschaften. Hier am Ende macht Gloy klar, dass wir uns mit der modernen Wissenschaft längst aufgemacht haben, das typisch Menschliche, also alle Stufen der von ihr vorab skizzierten Wahrnehmungsarten durch Technik, z.B. via Datenhelm, zu *simulieren* oder diese durch Prothesen und biologische Schnittstellen zu *ersetzen*, so wie es bei Cyborgs und Androiden im Science Fiction-Film vollendet der Fall ist. erinnern wir uns kurz an den eingangs erwähnten Androiden Data: Sein größter Wunsch ist es, *menschlich* zu sein! Was für eine Ironie.

Es ist nicht wirklich neu, kritisch auf den Reduktionismus hinzuweisen, der spätestens mit Descartes alle Wissenschaften und damit einhergehend unser westliches Leben, von der Wissenschaft bis in den Alltag, prägt. Schon in Goethes Farbenlehre werden wir daran erinnert, dass von den Farben nicht nur sinnliche Eindrücke verursacht

<sup>1</sup> [http://www.youtube.com/watch?v=R\\_HSYB3EPNk](http://www.youtube.com/watch?v=R_HSYB3EPNk)

werden, sondern unsere gesamte Gemütslage durch Farbeindrücke mitbestimmt, d.h. „gefärbt“, wird. Auch wissen wir von emotional gesteigerten religiös-spirituellen Wahrnehmungen, in denen sich unser Selbst aufzulösen scheint, z.B. bei Tagträumen, bei rhythmischen Gruppentänzen oder schlicht beim überwältigenden Anblick eines Sonnenaufgangs im Gebirge.

Die Wahrnehmungswelten von Gloy zeichnen sich in Abgrenzung zu den vorgenannten Beispielen durch ihre umfassende, d.h. „ontologische“, Klammer sowie durch die Einbettung in eine übergeordnete philosophische Perspektive aus. Mit ontologischer Klammer ist gemeint, dass Gloy mit ihrem Zwiebelmodell einen Ordnungsversuch anbietet, wie sich rationale und prärationale Ansätze zu unterschiedlichen Wahrnehmungsarten des Menschen in ein Verhältnis setzen lassen. So wird dem Leser einsichtig, dass es zwischen der sinnlichen Dimension der Wahrnehmung, der pragmatischen, der emotionalen und der religiösen keine Brüche gibt, sondern dass diese Ebenen in einem inneren Verweisungszusammenhang stehen, welcher unser Bewusstsein (potenziell) ausmacht. Mit dem Hinweis auf die philosophische Perspektive soll angedeutet werden, dass es Gloy natürlich nicht „nur“ um eine Ordnung der Wahrnehmungsarten geht. Vielmehr stellt das Zwiebelmodell die Mittel bereit, um auf die epistemischen und anthropologischen Konsequenzen hinzuweisen. So wird u.a. deutlich, dass mit ontologisch anspruchsvolleren Wahrnehmungsarten, z.B. in Richtung der emotional-religiösen Wahrnehmung, eine „scharfe“ Trennung von Subjekt und Objekt zunehmend ins Wanken gerät: auf der tiefsten Ebene, bei dem Numinosen, wird diese Trennung funktionslos, auf der Ebene der sinnlichen Wahrnehmung ist sie intuitiv nachvollziehbar und daher bis auf Weiteres funktional.



Genau in dieser integrierenden Sichtweise liegt für mich auch der größte Nutzen des Buches: Einerseits – und das ist eher die *analytische Seite* – schärft es den Blick für den Reichtum der menschlichen Wahrnehmungsarten. Hier ergibt sich mit der vorgeschlagenen Ordnung und den detailreichen Beschreibungen, teils aus anderen, exotischen Kulturkreisen, eine hilfreiche Heuristik, um eigene blinde Flecken zu explorieren oder durch Wissenschaft verursachte Reduktionen zu relativieren. Andererseits – und das ist die *synthetische Seite* – verweist Gloy mit dem „dynamischen

Modell“ (Gloy, 2010, S. 161) auf eine Seinsdeutung, die Wahrnehmung und Wirklichkeit in Abgrenzung zu substanztheoretischen Prämissen so koppeln, dass sich Teil und Ganzes nicht mehr ontologisch unterscheiden. Schellings Metapher vom Wasserwirbel verbildlicht uns diese Gleichzeitigkeit und Gleichursprünglichkeit von abgrenzbarer Form des Wirbels innerhalb einer verbundenen Ganzheit des Wasserstroms. Das dynamische Modell und die Wasserwibelmetapher erinnert aus der Ferne an die Rhetorik vom Holismus, eine philosophisch umstrittene Position. Gloys Wahrnehmungswelten können und wollen dieses erkenntnistheoretische Fundament nicht verleugnen, vielmehr erhalten die zahlreichen Details zu den Wahrnehmungsarten von der sinnlichen Ebene bis zu den Grenzerfahrungen eine alternative Deutung, mit der wir der Fragmentierung der Welt und damit auch dem „reduzierten Menschen“ entgentreten können.



„Erleuchtete Wesen seid ihr“<sup>2</sup>, sagt der kurz vor seinem Tode stehende Jedimeister Yoda<sup>3</sup> – ein 900 Jahre alter und hüftgroßer Gnom im Science Fiktion Klassiker „Krieg der Sterne“ – eindringlich zu seinem menschlichen Schüler. Gloys Wahrnehmungswelten erinnern uns auf empirisch-philosophischer Grundlage jenseits

aller Zukunftsfiktionen an diese Potenzialität des Humanen.

---

<sup>2</sup> [http://www.youtube.com/watch?v=3A\\_uOaA3e\\_0&feature=related](http://www.youtube.com/watch?v=3A_uOaA3e_0&feature=related). Diese Filmszene weist eine hohe Ähnlichkeit mit Inhalten der „Geheimen Mantra“ auf, einer buddhistischen Unterweisung der Vajrayana-Schule.

<sup>3</sup> Vgl. Gloy, 2010, S. 144f., wo sie selber bei der inhaltlichen Bestimmung der numinosen Dimension auf die Sphäre des Magischen verweist und damit auf die semantische Nähe zur „Macht“.

**Anschrift des Autors:** Dr. Frank Vohle, c/o Universität der Bundeswehr München, Fakultät für Pädagogik, Lehren und Lernen mit Medien, Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg. E-Mail Adresse: [vohle@ghostthinker.de](mailto:vohle@ghostthinker.de)